



Seniorenrat Aichwald

DieZEITUNG

Ausgabe 51
AUGUST 2022

Nachrichten · Termine · Berichte · Meinungen

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Nachgefragt **3**

- Frau Clemenz vom Amt für Soziales, Rentenstelle und Standesamt

Aus dem Seniorenrat **5**

- Das goldene Vlies der Anden • Gehirntraining • Seniorenrat sucht
- Repaircafé Veranstaltung • Mitgliederversammlung 2022

Aus dem Seniorenzentrum **12**

- Singen im Seniorenheim

Aichwald-Spezial **14**

- Die Kornblume • Unser tägliches Brot gib uns heute

Literaturecke **18**

- Gedichte • Wie die Ada das Sparen lernte

Die Computerecke **22**

- Erfahrungsbericht zu Window11

Zu guter Letzt! **24**

- Offenheit - Vertrauen - Misstrauen



Verantwortlich: Michael Neumann, Hesseweg 11, 73773 Aichwald

Titelbild: Toni Schneider • **Layout und Satz:** Heinz Schubert

Von dieser 51. Ausgabe, August 2022, wurden 220 Exemplare gedruckt.

Internetausgabe dieser Zeitung in Farbe unter:

www.aichwald.de >Soziales & Wirtschaft >Seniorenrat >zum Download

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Dr. Helmut Cordes, Gudrun Dörr, Beatrice Fabricius-Kaán,
Helmut Maier, Karl-Heinz Mellert, Brigitte Neumann, Michael Neumann,
Bernhard Peitz, Hannelore Pfannenschmid, Manfred Raab,
Katharina Sauter, Helga Schlumberger

Sie erhalten **DieZEITUNG** in

- **Aichelberg** im Gasthaus Ochsen, Metzgerei Greiner und Café Stolle
- **Aichschieß** in der Bäckerei Stolle und in der Diakonie- und Sozialstation
- **Krummhardt** im Dorflädle
- **Lobenrot** im Gasthaus Waldhorn
- **Schanbach** im Rathaus - Bücherei - BegegnungsStätte/Seniorenzentrum - Bäckerei Stolle

Nachgefragt

Bei Frau Clemenz vom Amt für Soziales, Rentenstelle und Standesamt

Von Michael Neumann, Foto: Diner Jonus, Rathaus Aichwald

[Frau Clemenz, würden Sie mir bitte ein paar Sätze zu Ihrer Person verraten?](#)

Sehr gerne: Ich bin verheiratet, habe zwei erwachsene Kinder und wohne mit meinem Mann im Remstal. Bei der LVA Baden-Württemberg in Stuttgart habe ich meine Ausbildung zur Sozialversicherungsfachangestellten mit Schwerpunkt Arbeiterrentenversicherung absolviert und dort bis 1989 gearbeitet. Während meiner Ausbildung habe ich gelernt Gesetze zu lesen und zu verstehen. Das hilft mir bis heute ungeheuer viel in meiner täglichen Arbeit. Nach einer Kinderpause arbeitete ich als Schulsekretärin in der Grundschule Strümpfelbach. Im Mai 2002 wechselte ich ins Rathaus nach Aichwald, wo ich noch immer sehr gerne arbeite.

[Welche Aufgabenbereiche verantworten Sie?](#)

Zusammen mit meiner Kollegin Frau Schneider bin ich für alle Aichwalder Bürger Anlaufstelle im Bereich Rente, Soziales und Standesamt. Eine Ausnahme sind Trauungen. Alle anderen Aufgaben sind nach dem Familiennamen aufgeteilt: Für Familiennamen von A-M ist Frau Schneider zuständig; für Bürger mit Familiennamen von N-Z bin ich zuständig. Zum Bereich Standesamt wird es ja noch ein Gespräch mit Frau Schneider geben.

[Was sind die wesentlichen Aufgaben der Rentenstelle?](#)

Vor allem unterstützen wir bei der Beantragung der verschiedenen Renten (zum Beispiel Hinterbliebenenrente, Altersrente). Dazu kommt die Erteilung von Auskünften zum Rentenrecht und Beantwortung von Fragen zu den Bescheiden der Deutschen Rentenversicherung (DRV). Die sind nicht immer einfach zu verstehen. Rentenberatungen und Proberechnungen von Renten werden durch die DRV durchgeführt, weil nur diese Zugriff auf die gespeicherten Rentendaten hat. Auch die Entscheidung über die beantragte Rente geschieht durch die DRV!

[Beim Bereich »Soziales« kommt mir die Frage, warum eine Gemeinde wie Aichwald mit vielen gutsituierten Menschen so etwas benötigt.](#)

Sie glauben nicht, wie viele Einwohner*innen wir auch in Aichwald haben, die mit ihrem Einkommen nicht auskommen! So haben wir zum Beispiel im Jahr 2021 rund 120mal die Aichwald-Card für Familien und Einzelpersonen mit geringem Einkommen ausgestellt. Die Aichwald-Card können auch Familien mit mindestens vier kindergeldberechtigten Kindern im Haushalt unabhängig vom Einkommen bekommen. Uns ist aber bewusst, dass die Zahl 120 längst nicht alle Bürger mit geringem Einkommen zeigt. Zum Teil aus Scham, teilweise auch aus Unwissenheit oder weil viele der gewährten Vergünstigungen vor allem für Familien mit Kindern interessant sind, wird meines Erachtens nicht von allen Berechtigten der entsprechende Antrag gestellt. Wir geben gerne Auskunft zur Aichwald-Card. Auch gibt es einen Flyer mit Informationen. Ihre Frage zeigt mir aber, dass die Bedürftigen sich mit Erfolg oft so unauffällig verhalten, dass sie und ihre Probleme gar nicht wahrgenommen werden.

Welche Aufgaben fallen in den Bereich Soziales?

Vor allem versuchen wir unseren Bürgern dabei zu helfen den Weg zu den für sie passenden Sozialleistungen zu finden wenn die Situation finanziell eng ist oder absehbar eng wird. Hierzu zwei Beispiele:

- Ein Rentner*in kann seine steigenden Nebenkosten oder eine Mieterhöhung von seiner Rente nicht mehr bezahlen. Was ist an Leistungen möglich? Wohngeld oder Grundsicherung?
- Die Kosten für die Pflege können mit der Rente und dem Pflegegeld nicht ganz gezahlt werden. Das eventuell angesparte Vermögen ist in absehbarer Zeit aufgebraucht oder aber es gibt keine Ersparnisse. Wie kann die Zahlung der Pflegekosten weiterhin gesichert werden?

Eventuell nehmen wir zur Klärung dieser Fragen auch Kontakt zum Landratsamt Esslingen auf. Wir haben dann die entsprechenden Antragsformulare und unterstützen beim Ausfüllen der Anträge sowie der vorzulegenden Unterlagen. Darüber hinaus sind wir Ansprechstelle für zum Beispiel die Beantragung des Schwerbehindertenausweises oder eines Parkausweises für die Schwerbehindertenparkplätze. Die Ausstellung der Aichwald-Card sowie die Prüfung der Berechtigung zum Einkauf im Tafelladen Weinstadt erfolgt direkt durch uns.

Wann gehen Sie gerne ins Amt; wann macht es weniger Spaß?

Überwiegend macht mir meine Arbeit große Freude, vor allem dann, wenn ich einem Menschen konkret helfen konnte. Wenn offensichtlich versucht wird bei Angaben zu täuschen oder aber sich ein Bürger darüber beklagt, dass andere finanzielle Unterstützung bekommen, die er als ungerechtfertigt empfindet ist die Freude nicht so groß. Aus Datenschutzgründen kann ich natürlich nur allgemeine Erklärungen geben und zur Situation anderer Bürger nicht wirklich etwas sagen. Leider bleibt dann meist der falsche Anschein bestehen.

Gibt es am Ende noch etwas, was Sie unseren Leserinnen und Lesern sagen möchten?

Ja: Scheuen Sie sich nicht, uns auf Ihre finanziellen Nöte anzusprechen. Kommen Sie rechtzeitig und nicht erst, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist! Wir sind gerne für Sie da und freuen uns, wenn wir Ihnen helfen können.



**Frau Clemenz,
herzlichen Dank
für das Gespräch!**

Aus dem Seniorenrat

Das goldene Vlies der Anden

Von Brigitte Neumann,

Fotos:
Michael Neumann



Bei strahlendem Sonnenschein machten sich am Dienstag, den 17. Mai 2022, 18 Seniorinnen und Senioren aus Aichwald auf den Weg zur Alpakafarm Schaber nach Nürtingen-Neckarhausen. Diese befindet sich auf einer Hochfläche über dem Neckartal mit einem herrlichen Blick auf die Schwäbische Alb. Herr und Frau Schaber, unterstützt von drei Angestellten, betreiben hier seit 2003 ihre Alpakafarm mit zur Zeit 186 Alpakas. Angefangen haben sie mit drei Tieren. Nach dem ersten Umschauen und Informationen durch Herrn Schaber, führte uns dieser zur Weide, um die Alpakas aus der Nähe beobachten zu können. Er erzählte uns, wie er zur Alpakazucht kam und was dabei zu beachten ist.

Die Tiere sind vom Aussehen sehr unterschiedlich: es gibt ziemliche Größenunterschiede und die Fellfarben variieren von hellbeige über alle möglichen Brauntöne bis zu seltenerem Grau. Auch in Charakter und Temperament unterscheiden sie sich, weshalb nur circa 100 Tiere für das beliebte Alpaka Trekking eingesetzt werden können, bei dem jeder Teilnehmer ein Tier am Strick spazieren führt.

Die Alpakas fressen Gras und brauchen auch ganzjährig Heu für eine gute Verdauung. Sie leben friedlich in einer großen Gruppe zusammen. Sie spucken, wie man es auch von den Lamas kennt, wenn sie erschrecken oder auch bei Futterkämpfen oder Rivalitäten unter den Hengsten. Zwischen April und Oktober kommen jedes Jahr 40 bis 50 Fohlen zur Welt. Sie werden immer vormittags geboren. Das hat die Natur wohl so eingerichtet, weil es in den Anden, von wo die Alpakas ja stammen, nachts sehr kalt wird. Ein gerade geborenes noch feuchtes Tier könnte sich erkälten und sterben.

Die Alpakas werden einmal im Jahr geschoren, damit sie in der Sommerhitze keinen Wärmestau bekommen. Bei unserem Besuch konnten wir sehen, wie zierlich die Tiere sind, wenn das üppige Fell weg ist. Alpakas werden zwischen 15 und 25 Jahren alt. Die Tiere werden ausschließlich zur Wollgewinnung gehalten. Auch in der Fell- und damit Wollqualität gibt es große

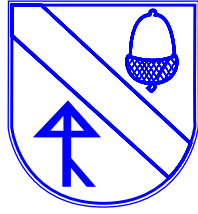


Unterschiede. Je feiner die Wolle, umso teurer sind die daraus gefertigten Produkte. Alpakawolle ist sehr wärmend, dabei temperatenausgleichend und für Allergiker besser geeignet als Schafwolle, weil sie kein Wollfett enthält das Allergien auslösen kann. Familie Schaber stellt aus der Wolle ihrer Tiere Decken und Kopfkissen her. In ihrem Hofladen findet man vor allem wunderschöne Strickwaren aus Alpakawolle, von Socken über Schals, Mützen, Jacken bis zu Mänteln und Kleidern. Aber auch kuschelige Alpakatiere für die Kinder.

Nachdem unsere Fragen beantwortet waren, bewirtete uns Frau Schaber mit leckerem Kuchen, Kaffee und Tee. Wir genossen die ruhige sommerliche Atmosphäre sehr. Danach durfte sich jeder Teilnehmer ein Paar Socken aus dem Hofladen aussuchen. Natürlich war auch noch Zeit, sich dort umzusehen und einzukaufen. Alle Teilnehmer dieses informativen aber auch entspannten Ausflugs fuhren sehr zufrieden nach Hause. Eine Teilnehmerin brachte es auf den Punkt:

»Es herrscht eine sehr beruhigende, erholsame Atmosphäre auf auf diesem Hof. Die Tiere helfen dabei, zur Ruhe zu kommen.





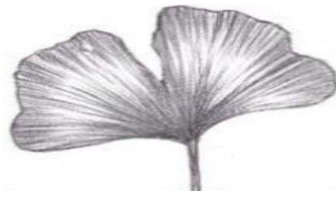
Seniorenrat Aichwald

Wir laden herzlich ein:



- Wir beginnen um **11 Uhr** mit einem **ökumenischen Gottesdienst**.
- Der Partyservice Kurzay bewirbt uns ab 12 Uhr beim **Mittagessen** mit Krustenbraten, Maultaschen und Gemüseknusperschnitzel.
- Von 13.30 –15.30 Uhr genießen Sie ein unterhaltsames **Bühnenprogramm**.
- Ab 15.30 Uhr gibt es selbstgebackenen **Kuchen und Kaffee** und es unterhält Sie Dieter Aisenbrey mit Kaffeehausmusik.
- Insgesamt **14 Aussteller*innen** bieten vieles Interessantes und Schönes.
- Der Bürgerbus startet ab 14 Uhr einen stündlichen **Heimfahrservice**.

Wir freuen uns auf Sie !

Gehirntraining

Von Katharina Sauter

Spruchweisheiten

Versuchen Sie die nachfolgenden Sätze zu lesen:

nA ned negewediehcS sed snebel nehets eniek resiewgeW.
hC. nilpahC

Können Sie folgende Spitznamen ihrem Besitzer zuordnen?

- | | |
|----------------------------|--------------------------------|
| 1 Goldfisch | a Muhammed Ali |
| 2 Titan | b Rudi Völler |
| 3 Kaiser | c Sepp Maier |
| 4 Tante Käthe | d Franz Beckenbauer |
| 5 Katze von Anzing | e Michael Groß |
| 6 Bomber der Nation | f Wilma Rudolf |
| 7 Der Größte | g Franziska von Almsick |
| 8 Albatros | h Gerd Müller |
| 9 Schwarze Gazelle | i Oliver Kahn |

Berühmte Paare

Diese zwei waren schon ein Paar, als es die Begriffe Ehe oder Trauschein noch gar nicht gab. Dafür waren sie vorher auf eine Weise miteinander verbunden, die sich nie wiederholte. Sie muss eine sehr schöne Frau gewesen sein, denn bis heute wurden ihr unzählige Bücher, Lieder, Gemälde und Standbilder gewidmet. Leider war sie unangebracht neugierig und verführte ihren Mann zu einer Tat, die mit dem Entzug aller Annehmlichkeiten bestraft wurde und beide zu einem mühsamen Leben zwang – und ihre Nachfahren gleich mit.

Alle Lösungen auf Seite 23

Wo erscheinen folgende Tageszeitungen?

1 Financial Times	a Wien
2 El Pais	b Salzburg
3 Algemeen Dagblad	c Italien
4 Guardian	d Paris
5 Pravda	e Madrid
6 Fakt	f London
7 La Stampa	g Amsterdam
8 Kronenzeitung	h London
9 Kurier	i Moskau
10 Le Figaro	j Polen

Wortergänzung

In diesem Text muß man »O« durch das Wort Stein ersetzen:

Der Oalte Mann, mit Namen Obrink, lebte in einem Ort in der Nähe von Büren. Dieser kleine Ort heißt Ohausen. Dort wohnte er in einem kleinen Ohaus, das aus BruchOen gebaut war. Schon sein Vater, der in einem Obruch gearbeitet hatte, baute dieses Ohaus. Neben diesem Ohaus stand ein baufälliger Ostall. Jeden Morgen ging Herr Obrink über einen holprigen Oweg in diesen Ostall und backte sich in einem Ofen ein Ohartes Ofenbrot.

Zu Mittag bereitet er sich stets ein 3-gängiges Mittagmahl. Als Vorspeise gab es eine Opilzsuppe und als Hauptgericht obeißer. Zum Abschluß aß er jeden Mittag ein Schüsselchen Oobst. Diese Früchte erntete er im Sommer von seinem Oobstbäumen, die in seinem eigenen Garten standen. Er kochte sie für den Winter ein und konservierte sie mit Rum in einem Oguttopf. Den einzigen Luxus, den sich dieser Oalte Herr Obrink leistete, verwahrte er in einem Ogutkrug unter der Oernen Ofenbank. Jeden Abend goss er sich aus diesem Ogutkrug einen Ohäger in ein Ohägerglas, setzte sich auf die Obank vor seinem Ohäuschen und lauschte dem Abendlied der Odrossel.

Und wenn er nicht gestorben ist, dann lebt er heute noch . . .

Repaircafé Veranstaltung für das Remstal-Gymnasium Weinstadt

Anfang Mai 2022 erhielt das Repaircafé Aichwald eine Anfrage der Klasse 8 des Remstal-Gymnasiums Weinstadt, ob wir im Rahmen ihrer Projekttagge Thema »**Klimakrise und Nachhaltigkeit**« ein Repaircafé durchführen könnten. Nach kurzer interner Abstimmung haben wir dies zugesagt.



Am 20. Juli 2022 war es dann soweit, um 8.45 Uhr trafen 17 Jugendliche plus zwei Lehrkräfte mit öffentlichem Verkehrsmittel im Jugendhaus Domino ein. Nach kurzen Begrüßungen durch den stellvertretenden Sprecher des Seniorenrats, Herrn Dirk Siebelt und Bürgermeister Andreas Jarolim und einer PowerPoint Präsentation zum Thema Nachhaltigkeit, Recycling und Reparaturen gingen die eingeteilten Gruppen ans Werk, um die mitgebrachten Produkte wieder instand zu setzen.

Wir das Repaircafé-Team stellten folgende Hilfen zur Verfügung: Textiles und Kleidung, elektrische Geräte und Spielzeug. Die mitgebrachten Produkte waren zum Beispiel ein ferngesteuertes Spielzeugauto, eine Drohne, Kuscheltiere, Stoffe zum Nähen, Ladekabel, Kopfhörer etc. Die Jugendlichen nahmen die Hilfestellungen durch unser Repaircafé-Team gerne an und machten sich mit Freude und Enthusiasmus ans Werk. Es konnten circa 75% der mitgebrachten Dinge repariert bzw. bei Textilem neugestaltet werden. Alles in Allem war dieses Repaircafé für die Jugendlichen ein Erfolg, was im Anschluss in einer kleinen Diskussionsrunde bestätigt wurde.

Für das Repaircafé Team *Karl-Heinz Mellert*



Mitgliederversammlung 2022

Von Michael Neumann, Fotos: Toni Schneider

Am Dienstag, den 21. Juni 2022 konnte unser Sprecher, Michael Neumann, zahlreiche Mitglieder im »Café BegegnungsStätte« zur Mitgliederversammlung begrüßen. Coronabedingt war in diesem Jahr eine Anmeldung erforderlich gewesen und so hatten wir alle genügend Abstand.

Nach der Begrüßung und dem Totengedenken sprach Bürgermeister Andreas Jarolim ein informatives und wertschätzendes Grußwort. Anschließend gab Michael Neumann für den Vorstand den Tätigkeitsbericht für 2021 ab und unser Kassier, Günter Haller, erstattete seinen Kassenbericht. Nachdem auf Antrag des Kassenprüfers, Josef Siemel, der Kassier einstimmig entlastet



worden war, wurde auf Antrag des Bürgermeisters auch der restliche Vorstand einstimmig entlastet. Bürgermeister Jarolim leitete die anstehende Vorstandswahl. Nachdem der bisherige Vorstand zur Kandidatur bereit war und sich keine weitere Person aufstellen ließ, konnte BM Jarolim im Block abstimmen lassen und der neue (alte) Vorstand wurde ebenfalls einstimmig gewählt. Michael Neumann bedankte sich für das große Vertrauen: »Das ist ja ein sozialistisches Ergebnis!« und alle Gewählten nahmen die Wahl an:



Von links: Günter Haller, Kassier; Hannelore Pfannenschmid, stellvertretende Sprecherin; Michael Neumann, Sprecher; Christa Deringer, Schriftführerin; Dirk Siebelt, stellvertretender Sprecher.

Als Kassenprüfer bzw. Kassenprüferin wurden Josef Sienele und Sonja Wandel bestätigt.

Nachdem die Geschäftsordnungsmaßnahmen von unserem Bürgermeister effizient über die Bühne gebracht waren, berichteten die Verantwortlichen aus ihren Gruppen und es zeigte sich, dass Corona uns zwar zu schaffen machte (und macht), der Seniorenrat aber sehr lebendig und vielfältig aufgestellt ist. Michael Neumann bedankte sich sehr bei den Verantwortlichen für ihre Arbeit und der Beifall der Anwesenden zeigte, dass die Arbeit wertgeschätzt wird! Am Ende bedankte sich unser Sprecher bei Herrn Bürgermeister Jarolim für seine Unterstützung und beim Team des »Café Begegnungsstätte« für die freundliche Bewirtung und schloss die Versammlung mit dem Wunsch, dass alle Anwesenden einen schönen und gesunden Sommer 2022 verbringen können.

Aus dem Seniorenzentrum

Singen im Seniorenheim

Von Hannelore Pfannenschmidt

Nach einer sehr langen Coronapause gab es im Mai 2022 endlich wieder die wöchentliche Singstunde. Dieter Aisenbrey eröffnete wie immer mit »Großer Gott wir loben Dich« und alle sangen voller Inbrunst mit.

Danach begleitete er uns mit dem Klavier zu den ausgesuchten Liedern. Das Repertoire geht vom Kirchenlied, über das Volkslied, den Schlager und den Operettenchor.



Zu vielen Liedern erzählt er kleine Geschichten oder spricht besondere Ereignisse an. Überrascht waren wir, dass die »Loreley« das weltweit am meisten gesungene und gespielte Lied ist. Natürlich gehörte das an diesem Donnerstag auch zum Repertoire. In der Halbzeit gab es wie immer eine Getränkepause, die mit »Ein Prosit der Gemütlichkeit« eingesungen wurde.

Mit dem »Bewegungslied« - »Laurenzia, liebe Laurenzia mein« begann der zweite Teil. Zu jedem Tag der Woche an dem sie sich mit ihrem Liebsten treffen will, gibt es eine andere Armbewegung, die dann auch immer wiederholt wird. Man singt, bewegt sich und muss an die Wiederholungen denken. Das soll Körper und Geist anregen und unterstützen. Alles klappt wunderbar und jeder ist stolz, dass nichts vergessen wurde.

Den Schluss bildet immer »Guten Abend, Gute Nacht« mit den Wünschen für Gesundheit, ein nächstes Treffen und guten Appetit aufs Nachessen. An diesem Tag mussten wir den Bewohnern aber mitteilen, dass Herr Aisenbrey aufhören möchte. Natürlich war die Enttäuschung groß, aber er hat ja seit 2005 das Singen mit dem Klavier begleitet und deshalb war dieser Wunsch für uns nicht schön, aber alle konnten ihn verstehen. Die Hausleitung Suzana Tica hat ihn mit ganz besonders lieben und anerkennenden

Worten verabschiedet. Sie übergab ihm ein schönes Geschenk, auch für seine Frau, und überbrachte den Dank der Zieglerschen und aller Mitarbeiter. Die ehrenamtlichen Helfer der Singstunden Familie Fröschle, Josef Sienel, Elke Friede und Hannelore Pfannenschmid hatten für den passionierten Koch, besondere Öle und Essige zum Verfeinern der Speisen im Geschenkkorb. Für seine Frau gab es ein Dankeschön mit einem Blumenstrauß. Den Bewohnern wird lange die 4-händig gespielte »Petersburger Schlittenfahrt« in Erinnerung bleiben.

Eigentlich wollte Bürgermeister Andreas Jarolim ihm das Ehrenamtszertifikat der Gemeinde Aichwald überreichen. Doch Corona machte einen Strich durch die Rechnung. Hannelore Pfannenschmid hat die Urkunde mit den allerbesten Wünschen und großem Dank an Dieter Aisenbrey übergeben. Natürlich hört das Singen nicht auf. Erika Schüssler hat sich sofort bereit erklärt uns an den Donnerstagen am Klavier zu unterstützen. Mit einem Begrüßungsstrauß und viel Beifall wurde sie von allen empfangen. Sie sagte bei der Begrüßung, es wird anders sein, aber für die Bewohner fröhlich, herzlich und spannend.

Zuletzt haben wir noch erfahren, dass Herr Haug sie an den Donnerstagen, an denen sie nicht kann, unterstützen wird. Jetzt sind wir wieder komplett und freuen uns auf die nächsten Singstunden.

Gesucht:

Dichterinnen und Dichter aus Aichwald



Liebe Leserin, lieber Leser,
auch in den kommenden Ausgaben unserer Seniorenzeitung planen wir, Gedichte von Aichwalder Seniorinnen und Senioren zu veröffentlichen. Haben Sie ein schönes, selbstgemachtes Gedicht für uns? Bitte senden Sie mir dieses Gedicht:

Entweder als Mail (teacherneumann@web.de)

oder als Text (Hesseweg 11, 73773 Aichwald-Schanbach).

Bitte geben Sie an, ob wir Ihren Namen veröffentlichen dürfen!

Wir freuen uns auf Ihr Gedicht!

Michael Neumann, Sprecher Seniorenrat Aichwald

Aichwald-Spezial

Die Kornblume

Von Dr. Helmut Cordes, Fotos: Jonas Kienel

Bereits mit den frühherbstlichen Nebelschwaden, die gespenstisch über die mächtigen Höhen und durch die urgewaltigen Tiefen des Schurwalds waberten, flüsterte die örtliche Gerüchteküche: Christa und Karl Lüll trügen sich ernsthaft mit dem Gedanken, nach fast 100jähriger Familientradition sich ihren wohlverdienten Ruhestand endlich gönnen zu wollen.

Ja, nur wenig später piffen es die stets vorzeitig informierten Spatzen von den Dächern: Der letzte Einkaufsmarkt im Aichwalder Teilort Aichelberg mit dem beneidenswerten Blick auf und über die - im Gold-gelb des Herbstlaubs erstrahlenden - Weinberge des Remstals schließt für immer seine Pforten. Jähes, gleichwohl nachvollziehbares Ende einer langen Periode als Versorger der Gemeinde mit einem fast Vollsortiment an lebenswichtigen Produkten.

Doch, als sich das Ende anschickte, ein Ende zu sein, begann schon nach wenigen Monaten ein zartes Blümlein an gleicher Stelle zu sprießen: »Die Kornblume«. Mutig und hoffnungsvoll gesät von Jonas Kienel. Einem ortsansässigen Kleinbauern und erfolgreichen Betreiber einer solidarischen Landwirtschaft. Eingeweihten und Lesern der Seniorenzeitung bekannt unter dem Kürzel »SOLAWI« (Näheres siehe Seniorenzeitung Ausgabe 46, Dezember 2020).

Natürlich für einen Bio-Landwirt nicht gerade überraschend: Jonas Kienel bietet in der »Die Kornblume« im Schwerpunkt Bio-Erzeugnisse an. Und zwar ausschließlich aus der Region. Seit dem Frühjahr diesen Jahres auf einer Fläche von circa 150 qm in den von der Familie Lüll angemieteten und umgebauten Räumlichkeiten: Zum Beispiel handwerklich hergestellte Backwaren von einer in Plochingen ansässigen Bäckerei, verschiedenste Käsesorten und andere sorgsam ausgewählte Milchprodukte vom Bittenfelder Käseladen, andere Produkte eines Biogroßhändlers, Obst, Gemüse, Fruchtsäfte, etc. Natürlich ergänzen das Sortiment auch einige Erzeugnisse vom eigenen landwirtschaftlichen Anwesen, das Jonas Kienel bewirtschaftet.

»Start-upper« Kienel zeigt sich zuversichtlich, die Tradition der Familie Lüll fortsetzen zu können: Den Laden auch künftig als einen gesellschaftlichen und geselligen Treffpunkt für die Kundinnen und Kunden fortzuführen. An dem Bürgerinnen und Bürger hinter vorgehaltener Hand über Dinge tuscheln, die erst Wochen später im Amtsblatt der Gemeinde und zwischenzeitlich längst überholt veröffentlicht werden.

Um den Austausch von Tatsachen und von Erfundenen sowie Gerüchten insgeheim und einrichtungskonform zu fördern, hat Jonas Kienel den Verkaufsraum mit einer kleinen atmosphärisch-gemütlichen Café-Ecke ausgestattet. Bestückt mit Teetischen und einigen komfortablen Sitzgelegenheiten. Dort können verwöhnte Kaffee- und Teeliebhaber beim Fabulieren über weltbewegende, skurrile oder gar populär-philosophische Themen und Neuigkeiten sich ein oder mehrere Tässchen einer Ostfilderner Kaffee-



manufaktur gönnen und mit Genuss ihre Kehle verwöhnen. Gleichzeitig, versteht sich, auch den trägen Kreislauf in Wallung bringen. Und schon geht alles besser von der Hand und vor allem im koffein-gedopten Kopf.

Natürlich hat auch Jungbauer Jonas Kienel nur zwei Hände. Deshalb freut er sich über das bewundernswerte Engagement »Guter Geister« und tatkräftiger Zupacker, die ihm bei der Bewältigung der anfallenden Arbeiten unterstützen. Natürlich gegen branchenübliche Bezahlung.

Man könnte vermuten, dass der einwöchige Abstand zwischen den wöchentlichen Öffnungstagen sich als Problem für Produkte mit kurzen Verfallzeiten herausstellen könnte. Doch da verweist Jonas Kienel auf die Kunst, den täglichen Bedarf an frischen Erzeugnissen möglichst genau zu treffen, so dass wenig übrig bleibt. »Und das, so Jonas Kienel, klappt mittlerweile eigentlich ganz gut«.

Auf die Frage, ob er irgendwann einmal dem Gedanken näher treten könne, zusätzlich an anderen Werktagen das Geschäft zu öffnen, antwortet Jonas Kienel etwas zurückhaltend: »Erst einmal abwarten, wie sich das Projekt weiter entwickelt: Noch ist es ein Experiment mit großartigen Chancen, aber auch nicht gänzlich ohne Risiken. Alles hängt davon ab, wie das Angebot von der Bevölkerung letztlich angenommen wird«. Mut macht ihm auch die großartige Unterstützung von Frau und Herrn Lüll. Sie lassen es sich nicht nehmen, ihn bei ihren gelegentlichen Besuchen im Geschäft nicht zuletzt mit Rat, Tat sowie Erfahrung - und vielleicht auch mit einer Dosis nostalgischer Gefühle - zu unterstützen.

Gerade für Bürgerinnen und Bürger mit eingeschränkter Mobilität bzw. all jene, die frische Erzeugnisse aus der Region bevorzugen, bietet sich »Die Kornblume« als attraktive Einkaufsquelle vor Ort an. Ohne Frage natürlich auch für alle überzeugten Liebhaber von Produkten, die aus biologischem Anbau kommen. Und nicht zuletzt für jene, die beim Small Talk sowohl die eigene als auch die Neugierde anderer auf die neuesten und künftigen Geschehnisse im Ort und in der großen weiten Welt befriedigen möchten. Ohne Frage: Davon gibt es in der heutigen turbulenten und aufregenden Zeit freilich mehr als genug. Und das bereits dann, wenn alle »Nicht-Kornblümler« noch erfolglos ihre tauben Ohren spitzen.

Wobei: Die ungestillte Lust auf Plaudereien im »Schwätzecke« sollte bei den »Kornblümlern« selbstverständlich nicht dazu führen, dass der eigentliche Zweck des Besuches am Ende noch in Vergessenheit gerät.

Unser tägliches Brot gib uns heute

Von Manfred Raab

»Unser tägliches Brot gib uns heute«, so betet die christliche Gemeinde zu Gott. Dies ist die erste Bitte im »Vaterunser« und erhält dadurch eine besondere Bedeutung. Es war also seit Urzeiten so, dass die Menschen um ihr tägliches Brot Sorge hatten.

Durch den Krieg in der Ukraine ist auch uns plötzlich klar geworden, dass »unser tägliches Brot« nicht mehr selbstverständlich auf unseren Tisch kommt. Der Weizenpreis ist enorm gestiegen. Viele Menschen in der Welt leiden Hunger. Die Stuttgarter Zeitung titelte am 13. Juli 2022 »Geisel des Hungers kehrt zurück«. Wie sieht es bei uns mit der gesicherten Versorgung mit Brot aus, so frage ich mich. Ich treffe mich mit Tanja Stolle, der Mitinhaberin der Bäckerei in Schanbach.



Tanja Stolle wird 1975 in Nürtingen geboren. Sie stammt aus der Bäckerfamilie Stolle.

Ihre Eltern gründeten das Unternehmen 1978 und führten es bis 2009.

Dann übernahm sie den Betrieb zusammen ihren Brüdern Manuel und Carsten.

Es ist morgens 7 Uhr. Ich betrete den Verkaufsraum, der Duft von frischem Brot liegt in der Luft. Die Regale sind gut mit Brot und Backwaren gefüllt, sie quellen fast über. (Ein Zeichen von Überfluss?) Es ist ein reichhaltiges Angebot, das ich vorfinde. Ich zähle verschiedene Brotsorten: Nuss-, Dinkel-, Roggen-, Genetztes-, Schurwälder-, Weissbrot u. a. Ins Auge fallen mir aber auch die Brezeln und meine Lieblingswecken, die Seelen, um nur zwei zu nennen, es ist ein vielfältiges, wechselndes Angebot.

[Guten Morgen Frau Stolle, ich bin erstaunt über Ihr reichhaltiges Sortiment. Wie schaffen Sie es, jeden Tag diese Leistung zu erbringen?](#)

25 Mitarbeiter/innen, die meisten in Vollzeit, schaffen diese Leistung. Wir stellen alle Erzeugnisse selbst her und backen circa 250 Brote und circa 400 Brezeln täglich. Wir sind also ein mittelständischer Familienbetrieb mit drei Filialen. Die finanzielle Ertragslage ist wegen der steigenden Kosten zur Zeit nicht besonders gut.

Haben Sie schon etwas von der Verknappung der Rohstoffe (besonders Mehl!) bemerkt?

Der Preis der Rohstoffe erhöht sich fast wöchentlich. Knapp sind sie bisher nicht. Unser Mehl kommt von der Mühle Straub aus Geislingen, das Getreide stammt weitgehend von regionalen Betrieben.

Wie ist Ihre Belastung durch die gestiegenen Energiekosten?

Gas ist unser Energieträger und wir machen uns schon Sorgen. Die Preise haben sich vervierfacht.

Wissen Sie noch was eine Brezel vor drei Jahren kostete? 70 Cent.

Es wird über Mangel an Fachkräften geklagt. Wie sieht das bei Ihnen aus?

Das trifft auch auf uns zu. In absehbarer Zeit gehen zwei Mitarbeiter in den Ruhestand. Ein Hoffnungsschimmer: ab September 2022 werden wir einen Azubi haben.



Leckere Brezel



Bäckermeister Manuel Stolle



Manuel, Carsten und Tanja Stolle

Brot und Brötchen verspeisen die Menschen in Deutschland viel und häufig. Ihre Haltbarkeit ist aber begrenzt. Deshalb wird viel weggeworfen. In Deutschland sollen rund 18 Millionen Tonnen auf dem Müll landen. Wie sehen Sie dieses Problem?

Wir versuchen durch eine gute Planung dieses Problem zu lösen. Wir verkaufen auch Waren vom Vortag zum reduzierten Preis. Verschiedene Produkte werden auch zu Weckmehl verarbeitet.

Ich staune, mit welcher Ruhe und Gelassenheit Sie Ihren Betrieb führen. Wo nehmen Sie die Kraft und Motivation dafür her?

Ich habe Freude an meiner Tätigkeit. Nicht jeder Tag ist gleich, aber die Backstube ist mein Zuhause.

Neben dem Gespräch mit Frau Stolle, besuchte ich auch die Backstube. Dabei sah ich wie viel Kraft und Einsatz notwendig ist, um unser »tägliches Brot« herzustellen. (Anmerkung: Ich sehe staunend, wie Hände traumhaft sicher aus einer Teigschlange mit Schwung eine Brezel formen).

Frau Stolle, ich danke Ihnen für das Gespräch. Bedanken möchte ich mich aber auch bei Manuel und Carsten und allen Ihren Mitarbeiter/innen, dass Sie uns mit dem »täglichem Brot« versorgen.

Ich als Älterer (ich stamme aus einer Zeit, da kostete die Brezel sechs Pfennig) weiß, wie dankbar wir sein müssen für »unser tägliches Brot«.

Literaturecke

Helmut Maier aus Aichelberg sandte uns für die Sommerausgabe zwei eigene Gedichte.

Frühsommer-Fest

*Die Fülle der Farben fängt meine Blicke.
Bald hier und bald dort füllt meine Seele.
Wieder und wieder mit Köstlichem auf.
Wo Frühling und Sommer sich küssen und kosen.
Wo Blau und wo Grün träumen vom alles verbindenden
Regenbogen-Erneuern. Aufsaugen will ich sie
und sie vergeuden. Mit Freuden.*



Willkommen

*Das Wiesenschaumkraut bereitet dem Sommer
den rechten Willkomm.
Selber umgeben vom saftigen Grün
des sprießenden Grases bedenkt es
den kommenden Prinzen
der lebenbringenden Jahreszeit
mit dem Titel schaumgeboren zu sein.*

Sommer

*Der Sommer setzt sich auf die heiße Erde
und ruht sich träge aus.*

*Die Aprikosen fallen von den Bäumen,
ich streck die Hand nach süßen Früchten aus.*

Und in des Sommers Glut. Genieß ich reife Süße.

Lach Missgelaunte aus, die meinen, dass ich's büße.

Beatrice Fabricius-Kaán

Wie die Ada das Sparen lernte.

Von Helga Schlumberger



Als die Ada ein kleines Porzellanschweinchen bekam, hat sie gelacht. Weil das Schweinderl über und über mit Blümchen bemalt war. Ein paar Wochen später war sie bei der Omama Theres auf dem Bauernhof. Und da war die Susi. Die war ein echtes Schwein. Die durfte überall herumlaufen mit ihrem Freund, dem Hofhund Gustl sogar ins Haus. Und die Ada wollte der Susi auch Blümchen auf den Bauch malen. Aber die Susi hat geschrien und ist zum Gustl gelaufen.

Das Porzellanschweinderl hatte oben einen Schlitz. In den konnte sie Pfennige oder auch mal ein Fünferl oder gar ein Zehnerl reinwerfen. So über die Zeit füllte sich das Schweinderl, es wurde schwerer und die Ada hätte gerne gewusst, wie viel Geld da drin sei. »Ja, hat die Mama gesagt, da mußt du das Schwein zerschlagen«. »Aber dann kann ich doch nichts mehr hineinwerfen« sagte die Ada. Traurig hat sie tagelang ihr Schweinderl angeschaut. Und dann hat ihr die Omama ein Häuschen geschenkt. Da konnte man oben ins Dachfenster Geld reinwerfen. »Und unten im Keller« sagte sie, »ist eine kleine Tür zum öffnen«. Die Ada hat dann schnell das kleine, silberne Türl gefunden mit einem Minischlüssel, wie für ein Puppenhaus. »Den darfst du nicht verlieren, sonst bleibt das Türl zu« sagte die Omama.

Ihre Neugier siegte. Die Mama hat das Schweinderl in ein Küchentuch gewickelt und zu zweit, alleine hat sie das nicht übers Herz gebracht, haben beide mit dem Schnitzelklopfer draufgehauen. In den Scherben hat sie dann

die Zehnerl, Fünferl und Pfennige rausgeklaut und sortiert. Und danach eines nach dem anderen in das Häusel geworfen. Das war aus Metall und es hat schön gescheppert.

Im Laufe der Zeit war das Häusel voll. Sie war jetzt schon ein bisschen älter, konnte auch gut rechnen und der Papa meinte, sie solle das Geld zur Bank tragen. Zusammen sind sie zur Stadtparkasse gegangen. Der Herr Zingerl stand hinter dem Schalter. »Ja, was bringst du mir denn da«? fragte er.

»Ich hab jetzt soviel Geld da drin und sie können das in der Bank aufheben«. »Soso, na da schau wir mal, wieviel da drin ist«. Sie wollte ihm das Haus geben. »Nein, nein, das muß du schon selber aufsperrn und da in das Tablett leeren. Dann können wir zusammenrechnen, wieviel es ist«, sagte er. Der Papa hat ihr den Schlüssel aus seinem Geldbeutel gegeben, damit hat sie selber das Türl aufgeschlossen. Und da purzelten die ganzen Geldstücke heraus.

Verwundert lacht die Ada. »Soviel Geld hab ich«. Und sie hüpfte auf und nieder, weil sie noch nicht so gut über den Tisch schauen konnte und die kleinen Zöpfchen schwangen dabei munter mit.

Der Herr Zingerl hat Türmchen gemacht aus den Pfennigen, den Fünferl und Zehnerl. Sogar ein Papierschein war zu ihrem Erstaunen dabei. »Und jetzt zählen wir alles zusammen« sagte der Herr Zingerl. »Das sind jetzt 16 Mark und 43 Pfennige«. »Wo tun sie die jetzt hin« fragte die Ada. »Die kommen in meine Kasse und heute abend in einen Schrank«.

»Den müssen sie aber fest abschließen« mahnte die Ada ihn. »Weil, das ist ja mein Geld«. »Genau, und damit du immer weißt, wieviel Geld ich hier für dich aufheb', kriegst du heute ein eigenes Sparbüchel«. Aus einer Schublade zog er ein rotes Büchlein.

»Ja, wie heißt du denn« fragt er die Ada. »Aber Herr Zingerl, das wissen sie doch«, sagt erstaunt die Ada. »Es muß alles seine Ordnung haben, du hast doch noch einen Namen« sagte der Herr Zingerl. »Meinen sie den Taufnamen vom Herr Pfarrer« fragte die Ada. »Genau den« sagte der Herr Zingerl und hat den Namen in das Büchel reingeschrieben. Auf die zweite Seite notierte er Datum und Summe und zeigte es ihr. »Das nimmst du mit heim und vielleicht kommst wieder einmal mit einem vollen Häuserl«.

Die Ada war soooo stolz. Wer in ihrer Klasse hat schon ein eigenes Sparbüchel gehabt.

Wieder verging die Zeit, das Häusel war wieder voll. Diesmal mit einigen Scheinchen, so klapperte es nicht mehr so lustig. Wahrscheinlich waren das kleine Geldgeschenke zur Erstkommunion. Es war Krieg und Geschenke gab es da nicht so viele.

Diesmal ist sie alleine zur Bank gegangen. Die Zöpfchen sind jetzt doppelt zusammen gebunden. Affenschaukel nannte man das damals. Der Herr Zingerl hat sie aber gleich erkannt.

Wieder Schlüsselchen, Kellertür öffnen, Geld zählen und ins Büchel einschreiben. Und da entdeckte die Ada, dass Leute Geld bekamen.

Das wollte sie auch ausprobieren. Ein paar Tage später ging sie zur Bank und sagte: »Kann ich bitte mein Geld wieder haben«?

Der Herr Zingerl fragte erstaunt: »Ja, wozu brauchst du denn das Geld? Du

kannst doch garnichts kaufen«. »Nein, nicht alles, 1 Mark«. Er hat ihr eine Mark gegeben, zeigte ihr, dass im Büchel jetzt eine kleinere Zahl stand. Sie schaute die Mark an, vorne und hinten, wischte noch ein wenig drüber und gab sie ihm zurück. »Die können sie jetzt wieder in den Schrank tun« erklärte sie. Leicht genervt hat er die Mark genommen, wieder einen neue Zahl ins Büchel geschrieben. »So, jetzt kommst aber erst wieder nach Weihnachten. Dann schreib ich dir den Zins rein. Dein Geld wächst nämlich ein bisschen, wenn du es hier im Schrank liegen lässt«. Nun war die Ada aber sehr erstaunt, dass Geld wachsen kann, wie eine Pflanze.

»Ich geh' nicht mehr zum Herr Zingerl vor Weihnachten. Weil mein Geld muß jetzt wachsen«. So hat sie das jedem genau erklärt und ist sich dabei wie eine Große vorgekommen. Zum Geburtstag vom Onkel Georg hat sie ein Gedicht geschrieben, der hat sich so gefreut, dass er ihr 2 Mark geschenkt hat. Die hat sie dem Herr Zingerl gebracht. »Weil daheim kann es ja nicht wachsen«, sagte sie. »Und Weihnachten krieg ich kein Geld, aber Bücher. Da kann ich jeden Tag ein Buch lesen«. »Und was machst du dann, wenn du es ausgelesen hast«?, fragt der Herr Zingerl. »Dann les' ich es nochmal. Ich kann schon eins auswendig. Soll ich es ihnen erzählen«? Aber da kam die Frau Meier und sie ist heimgegangen. Und der Herr Zingerl hat vermutlich tief durchgeatmet.

Die Fini, ihre Freundin, hat auch eine Sparbüchse. Und die geht immer in den Tagen zwischen Neujahr und Drei Könige zum Herr Zingerl. Und der schreibt auch in ihr Büchel. Aber sie nimmt dann ein Zehnerl mit heim. Im Januar, wenn die 3 Könige kommen, darf sie das Zehnerl in die Sammelbüchse tun und darauf freut sie sich jedes Jahr.

Die 3 Könige kommen in alle Häuser. Auch zur Ada. Und die wirft dann ein Zehnerl in die Büchse. Der größte König schüttelt die dann, damit es klappert. Die Mama tut einen Schein hinein. Das klappert nicht so lustig. Die Könige gehen auch zu den evangelischen Häusern. Weil, vielleicht ist einer der Könige evangelisch. Da wird sie den Herrn Prälat einmal fragen, wenn sie ihn im Luftschutzkeller trifft.

Der Seniorenrat Aichwald sucht Sie

Sie sind im Ruhestand! Haben Heim und Garten generalüberholt!

Ihre geplanten Reisen genossen! Was nun?

Kommen Sie zum Seniorenrat Aichwald.

Bei uns können Sie sich kreativ und verantwortlich
in unsere Gruppen einbringen.

Infos über uns und unsere Gruppen unter

www.aichwald.de/soziales.agenda/seniorenrat

Interesse! Rufen Sie uns an!

Seniorenrat Telefon (07 11) 16 03 24 59 oder direkt

Herrn Michael Neumann, Telefon (07 11) 3 36 19 04

Wir freuen uns auf Sie.

Die Computerecke

Erfahrungsbericht zu Windows 11

Von Bernhard Peitz, Netzwerk sii-BW

2015 hat Microsoft Windows 10 als »letzte Windows-Version« eingeführt und versprochen, diese in der Zukunft über Upgrades aktuell zu halten. Tatsächlich haben wir jährlich eine neue Windows 10 Version erhalten. Die letzte (21H2/Build 19044) kam im November 2021 und wird von Microsoft bis Ende 2025 über Funktions-Updates aktuell gehalten. Sicherheits-Updates wird es vermutlich noch bis Ende 2032 geben (siehe Wikipedia Windows 10). Mit dem Upgrade (20H2/Build 22000) im Oktober 2021 war aber der Technologie-Sprung so groß, dass Microsoft den Namen auf Windows 11 geändert hat (siehe Wikipedia Windows 11). Microsoft hat nach eigenen Angaben das System konsequent auf Sicherheit getrimmt und fit gemacht für die technischen Hard- und Software-Innovationen der nächsten Jahre.



Die Neuerungen liegen hauptsächlich »unter der Motorhaube«. Das heißt, sie sind in erster Linie technischer Art und damit für Administratoren und Netzwerk-Techniker interessant und sicherlich auch wichtig. Dabei hat Microsoft die technischen Anforderungen an die Hardware so stark angehoben, dass PC's die drei Jahre oder älter sind diese Anforderungen in der Regel nicht mehr erfüllen können. Dabei geht es in erster Linie um das auf dem Motherboard integrierte TPM-Modul in Version 2, dass bei älteren Geräten nicht vorhanden oder bereits veraltet ist, den Mikroprozessor, der die Leistungsanforderungen nicht erreicht und die fehlende DirectX 12 Grafikerunterstützung. Alle anderen Anforderungen lassen sich meistens erfüllen. In

Windows 10 gibt es unter »Einstellungen => Windows Update« einen Knopf, mit dem man eine Prüfroutine starten kann, die am Ende anzeigt, ob das Gerät für die Umstellung auf Windows 11 geeignet ist oder nicht. Eine Nachrüstung ist in der Regel wirtschaftlich unrentabel. Wenn das Gerät für Windows 11 geeignet ist und alle vorhergehenden Upgrades installiert sind, wird das Upgrade auf Windows 11 irgendwann automatisch angeboten. Windows 11 gibt es nur noch in der 64 bit-Version und für die Freischaltung der Windows-Home-Variante ist zwingend ein Microsoft-Konto erforderlich. Der Sprach-Assistent »Cortana« ist nicht mehr in der Grundinstallation aktiv, kann aber aktiviert werden. Das Video-Telefonsystem »Skype« ist durch das Konferenzsystem »Teams« als Standard ersetzt worden. Natürlich hat Microsoft auch an der Nutzer-Oberfläche Änderungen vorgenommen, die vor allem uns »normale« Nutzer interessieren. Als erstes fällt auf, dass der Startbildschirm und die Windows-Fenster »frischer« gestaltet sind, dass die Taskleiste mittig angeordnet ist und über dem Hintergrund zu schweben scheint. Das Startmenü (zu öffnen über den Windows-Knopf) ist neugestaltet und hat keine Kacheln mehr. Die Taskleiste und das Startmenü lassen sich »personalisieren«, das heißt den persönlichen Bedürfnissen anpassen. Das Kontextmenü für den Startbildschirm (zu erreichen über die rechte Maustaste) ist ebenfalls neugestaltet, enthält aber im Prinzip die gleichen Funktionen wie in Windows 10. Das gleiche gilt für den Windows Explorer (Dateimanager). Die Darstellungen sind am Anfang etwas gewöhnungsbedürftig. OneDrive (die Microsoft-Cloud) ist noch stärker als bisher in das System eingebunden und in der Standardeinstellung mit den PC-Daten synchronisiert. Man hat also immer ein Backup der PC-Daten in der Cloud. Natürlich lässt sich diese Funktion auch abschalten.

Zusammenfassend gesagt: Windows 11 ist frischer, schneller und sicherer als Windows 10. Es gibt aber in den nächsten Jahren keinen zwingenden Grund auf Windows 11 umzusteigen. Wer die Anschaffung eines neuen PC plant, sollte aber auf ein Gerät mit Windows 11 bestehen und Ladenhüter mit Windows 10 (auch mit Option auf Windows 11) verschmähen.

Lösungen von Seiten 8 und 9:

Spruchweisheiten: An den Scheidewegen des Lebens stehen keine Wegweiser. Ch. Chaplin

Berühmte Paare: Adam und Eva (Stammeltern aller Menschen)

Tageszeitungen: 1-f, 2-e, 3-g, 4-h, 5-i, 6-j, 7-c, 8-b, 9-a, 10-d

Spitznamen: 1-g, 2-i, 3-d, 4-b, 5-c, 6-h, 7-e, 8-f

Zu guter Letzt!



Offenheit – Vertrauen – Misstrauen

Als Kinder waren wir meist sehr vertraut, man hat sich doch eigentlich alles erzählt, steckte die Köpfe zusammen, Freud und Leid wusste man voneinander. Unbeschwert hatte man Vertrauen. Wie schade, dass sich das im Laufe der Zeit bei den meisten verändert hat. Es kommt selbstverständlich immer auch auf Ort und Zeit an - aber wie weit öffnen wir uns unserem Gegenüber, unseren Freunden oder guten Bekannten? Sprechen wir an, dass wir Ängste haben, dass etwas in der Familie »nicht so gut« läuft, dass wir uns einsam fühlen, dass wir Hilfe brauchen könnten? Das heißt nicht, mit unseren Problemen »hausieren« zu gehen, sondern Mitmenschen Vertrauen zu schenken, das Vertrauen, dass wir gehört werden, ihn in unsere Nähe lassen. Schnell sind wir bereit, stolz über gute Erfolge unserer Kinder und Enkel zu sprechen – was sie aus sich gemacht haben und wie weit sie es gebracht haben. Warum fällt es uns schwer, über Misserfolge, über Versagen, über Enttäuschung zu sprechen? Was würde der Andere über uns, über unsere Familie denken? Wir haben Angst, an Ansehen zu verlieren oder noch schlimmer – Mitleid zu erwecken. Dabei gibt es in jeder Familie, in jedem Freundeskreis, in jedem Leben dunkle Punkte, die man ertragen muss. Wie häufig werden Krankheiten – vor allem psychische Erkrankungen – verschwiegen, mit einem Deckmäntelchen umgeben. Auch schwere Erkrankungen, Versagen und Schwäche werden »gedeckt«. Dadurch entstehen Spekulationen, Gerede – und später dann – Betroffenheit. Warum durften selbst Freunde bestimmte Dinge nicht erfahren? Was wäre passiert? Es wäre passiert, dass man Hilfe anbieten könnte, zuhören könnte und manch ungute Situation erleichtern könnte. Und irgendwie würde vielleicht offenbar, dass auch bei anderen nicht immer alles unkompliziert abläuft und so der Mut gestärkt, sich selbst zu öffnen, ehrlich zu sein. Die meisten Probleme bleiben nicht unerkannt und wir sind bestürzt und tief betroffen, dass man uns kein Vertrauen – keine Offenheit – entgegengebracht hat. »Geteiltes Leid ist halbes Leid« – das ist ein weiser Spruch. »Darüber« reden macht viele Dinge weniger belastend. Manchmal finden wir sogar selbst einen Ausweg, einen Trost, wenn wir etwas ausgesprochen haben.

Eure Gudrun Dörr